Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 2. Donnerstag den 4. Januar. 1855.

Inhalt.

Berlin, den 3. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem General-Lieutenant a. D., Grafen von der Schulenburg, bisherigen Kommandeur der 18. Infanterie-Brigade, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Königlich Hannoverschen Oberst-Lieutenant und Schloß-Hauptmann, von Hedemann den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie den Königlich Hannoverschen Rittmeistern und Flügel-Adjutanten Kohlrausch und v. Heimbruch den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; ferner dem Direktor der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden, Geheimen Ober-Finanzrath Natan, den Charakter als Wirklicher Geheimer Ober-Finanzrath mit dem Range eines Rathes erster Klasse zu verleihen;

Den bisherigen Kreisgerichts-Rath Sturm zu Königsberg in der Neumark zum Direktor des neu errichteten Kreisgerichts daselbst; und

Den Gerichts-Assessor Kanther zu Hirschberg zum Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte daselbst zu ernennen.

Dem Konsul Dr. Wetzstein in Damaskus die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Sachsen ihm verliehenen Ritterkreuzes des Albrechts-Ordens; so wie dem Kammerdiener bei Ihrer Majestät der Königin, Colomb, zur Anlegung der von Sr. Majestät dem König von Hannover ihm verliehenen silbernen Verdienst-Medaille zu ertheilen.

Der bisherige Königliche Eisenbahn-Baumeister Friedrich Gustav Lange zu Bromberg ist zum Königlichen Eisenbahn-Bau-Inspektor ernannt worden.

Der bisherige Staatsanwalt Simson in Marienwerder ist vom 1. Februar 1855 ab zum Rechtsanwalt bei dem Ober-Tribunal ernannt worden.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 8ten Kavallerie-Brigade, General à la suite Sr. Majestät des Königs, von Willisen, von Erfurt.

Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft von Pilsach, von Stettin.

Der Präsident des Landes-Oekonomie-Kollegiums, Dr. von Beckedorff, von Grünhoff.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Montag den 1. Januar. Am 31. Dez. geschah der definitive Abschluß der Oesterreichisch-Französischen Kapitalisten-Gesellschaft, bezüglich Herbeischaffung von 200 Mill. Fcs. Gold und Silber.

Petersburg, den 2. Januar. Der Fürst Mentschikoff meldet aus Sebastopol: In der Zeit vom 20. bis zum 26. Dezember hat sich vor Sebastopol nichts Bemerkenswerthes zugetragen; nur zwei Ausfälle sind am 21. gemacht worden; in dem einen sind 11 Offiziere und 33 Soldaten zu Gefangenen gemacht und eine ziemlich große Anzahl getödtet worden. — Wegen des schlechten Wetters schreiten die Belagerungsarbeiten nur langsam vor.

Warum schämt sich der Deutsche im Großherzogthum Posen noch immer seiner Nationalität, so oft er mit Polen zusammenkommt?

Ist es blos der alte Grundton Deutscher Bescheidenheit, der sich allgemein durch unsre ganze Entwicklungsgeschichte hindurchzieht, und dessen sich selbst der Volkswitz in der anmuthigen und zugleich rührenden Erzählung von der Osterbeichte des Baiern bemächtigt hat, der nichts anderes seinem Beichtiger zu beichten wußte, als — daß er ein Baier sei? Bekanntlich beruhigte der Beichtvater sein Beichtkind mit der Bemerkung, ein Baier zu sein, sei zwar allerdings nichts besonders Schönes, aber auch gerade keine Sünde.

Bedürfen wir hier nicht auch mitunter noch des Beichtigers, der uns darüber tröstet, daß wir — Deutsche sind?

Oder liegen etwa besondre Motive für die Selbstverleugnung des Deutschen in unsrer Provinz vor?

Der Deutsche haßt im Allgemeinen den Polen nicht. Das Sprüchwort, so lange die Welt die Welt ist, würden Polen und Deutsche Feinde „sein", ist nicht Deutschen Ursprungs. Die unendlichen Deklamationen im Klagetone, welche seit der Theilung Polens Deutsche Zungen in die Luft gehaucht, und Deutsche Federn dem Papiere vertraut, geben lebendiges Zeugniß von dem Mitgefühl, welches in der Brust der Deutschen Nation für das Schicksal lebt, das Polen getroffen. Der Deutsche haßt den Polen nicht, er hat ihn auch nicht zu fürchten; aber er hat Mitgefühl mit ihm. Was einst die Staatsraison eines vergangenen Jahrhunderts als einen harten Schritt politischer Nothwendigkeit diktirte — jeder Deutsche scheint heute zu meinen, daß ein Theil der Verschuldung auf seiner Person laste, und vermeint einen Theil von der Last der Buße dafür den Polen zu schulden.

Hierin, glauben wir, liegt der Schlüssel für die Haltung so mancher Deutschen in unserer Provinz. Es ist nicht der Mangel eignen Nationalgefühls, es ist die scheuende Rücksicht im Gemüthe des Deutschen, die ihn seine eigene Farbe umschleiern läßt, wo er besorgt, die Polnische Farbe empfindlich und schmerzhaft zu berühren. Es ist dies nicht der Mangel persönlicher Selbstschätzung, es ist vielmehr etwas von dem Edelmuthe des Siegers, welcher in dem besiegten Gegner noch das Mißgeschick seines Landes ehrt.

Tadeln wir deshalb den Deutschen nicht, wenn er aus schonender Rücksicht sich unterordnet, da wo sein Gemüth es ihm rathet — nur schämen seiner eigenen Nation sollte er sich deshalb nicht.

Hat denn der Deutsche nicht auch Grund, stolz zu sein? Ist nicht im Gefolge des Preußischen Scepters Deutsches Recht und Deutsche Freiheit in das Land gekommen: und ist es nicht eben das glorreiche Preußische Scepter, unter dessen Aegide Deutsches Recht hier Wurzel schlägt und gedeiht? Und ist es nicht wiederum allein Deutsches Recht, das den Bauer zum politischen Stande und dadurch zur politischen Freiheit emporgehoben, und das dem Bürger seine Städte-Ordnung und damit seine politische Freiheit verliehen hat? Oder hat etwa die Slavische Welt des Gleichen?

Und auf Alles dieses sollte der Deutsche hier nicht stolz sein dürfen?

Deutschland.

Berlin, den 2. Januar. Gestern, als am Neujahrstage, geruhten Ihre Majestäten der König und die Königin Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr im Königl. Schlosse zu Charlottenburg die Glückwünsche Allerhöchstihres Hofes, so wie der General- und Flügel-Adjutanten, entgegenzunehmen; demnächst empfingen Allerhöchstdieselben die hier anwesenden Mitglieder der Königl. Familie, darauf auch die Herren Staatsminister und wohnten dann in der Königl. Schloßkapelle daselbst dem vom Hof- und Dom-Prediger Dr. Snethlage abgehaltenen Gottesdienste bei. Nach demselben geruhten Ihre Königl. Majestäten noch die Gratulation des Offizier-Corps zu Charlottenburg, der dortigen Civil- und Stadt-Behörden, wie der Geistlichkeit, anzunehmen. Hierauf begaben Sich Se. Majestät der König um 1 Uhr per Eisenbahn nach Potsdam und empfingen im dortigen Königl. Schlosse die versammelten Offizier-Corps der Garnison, die Königl. Civil- und Stadt-Behörden, so wie auch die Geistlichkeit. Ihre Majestät die Königin trafen später ebenfalls in Potsdam ein, wo um $3\frac{1}{2}$ Uhr in den Parade-Kammern des Königlichen Schlosses ein Diner von 90 Gedecken stattfand, bei welchem in hergebrachter alter Weise auch eine Deputation der Salzwürker-Brüderschaft im Thale zu Halle, ihre Glückwünsche darzubringen die Ehre hatte. (St.-Anz.)

— Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 26. Dezember v. J., den von der Albertus-Universität zu Königsberg präsentirten Geheimen Regierungs-Rath und Archiv-Direktor, ordentlichen Professor Dr. Voigt, als Mitglied der Ersten Kammer auf Lebenszeit berufen. P. C.

— Die „Hamburger Börsenhalle" enthält eine Korrespondenz aus Berlin vom 22. Dezember v. J., in welcher behauptet wird, „Preußen habe gleich nach Empfang der Mittheilung des Vertrages vom 2. Dezember an seine Gesandten und Geschäftsträger bei den deutschen Höfen ein Schreiben ergehen lassen, worin es sie beauftragt, bei der betreffenden Regierung anzufragen, wie sich dieselbe zu verhalten gedächte, wenn Preußen dem Vertrage nicht beiträte." Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß diese Mittheilung völlig unbegründet ist. P. C.

Liegnitz, den 30. Dezember. Heut früh 1 Uhr brach auf dem unweit der Post (westlich) belegenen Grundstücke des hiesigen Steinmetzmeisters Zimmermann Feuer aus, welches einen Theil des von 6 Familien (darunter der Ober-Post-Kassen Buchhalter, Geh. Kalkulator von Bornstädt) bewohnten Hauptgebäudes in Asche legte, die anderen Theile aber stark beschädigte. Bei dem heftigen Winde aus Süden, der sich gegen 3 Uhr in einen orkanähnlichen Sturm verwandelte, konnte man des Feuers erst nach 7 Stunden Herr werden. Die Entstehungsart des Feuers ist bis jetzt nicht ermittelt worden. P. C.

Kriegsschauplatz.

Man schreibt uns aus Paris vom 29. Dezember: Die ersten Türkischen Truppen, und zwar der Kern von Omer Pascha's Armee, sind zu Eupatoria angekommen, was nun keinen Zweifel mehr über die Bestimmung derselben läßt. Einem mir vorliegenden Briefe eines Englischen Marine-Offiziers, der aus der Bucht von Eupatoria selbst datirt ist, entnehme ich, daß die Ausschiffung am 10. und 11. Dezember begonnen hat. Die auf der Rhede befindlichen Schiffe hatten etwa 10,000 Mann, eine Division bildend und aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehend, an Bord. Es scheint, daß die Türken sich befestigen wollen, wozu die in sehr gutem Zustande befindlichen Kanonen eines ihrer Linienschiffe ans Land geschafft werden. Aus bester Quelle kann ich Ihnen hinzufügen, daß Omer Pascha wirklich den Befehl erhalten hat, coûte qui coûte mit 30,000 Mann nach der Krim zu segeln. Die oben erwähnten 10,000 Mann sind offenbar seine Avantgarde.

Aus Konstantinopel vom 18. Dezbr. wird Französischen Blättern telegraphirt: „Es ist davon die Rede, eine Englisch-Französische Polizei zu bilden, um bei den beständigen Truppen-Bewegungen in dieser Hauptstadt jede Unordnung zu verhindern." Die Verstärkungen der Verbündeten konzentriren sich bei Eupatoria, wo ein Operations-Lager gebildet wird. Die Truppen Omer Pascha's werden nach Perekop zu marschiren.

„Daily News zufolge sollen die Arbeiter und das nöthige Material zur Anlegung einer Eisenbahn von Balaklawa nach dem Englischen Lager am 1. Februar k. J. am Orte ihrer Bestimmung eintreffen und Ende Februar die Arbeiten bereits zu Ende sein.

Im „Courrier de Marseille wird aus dem Französischen Lager vor Sebastopol folgende Beschreibung der beiden Ausfälle vom 10. und 12. Dezbr. mitgetheilt: „Am 10., einem Sonntage, um $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends bei einer dunklen und stürmischen Nacht, rückten die Russen in ziemlicher Stärke aus der den äußersten Französischen Werken gegenüber belegenen „„Garten-Battierie"" aus. Durch die Finsterniß begünstigt, gelangten sie bis auf 60 Schritte von den Französischen Batterien. Sofort wurde Lärm geschlagen, aber ehe die Franzosen bereit waren, langten die Russen schon an, und einige erkletterten sogar die Brustwehren der Batterien. Doch dauerte die Ueberraschung nicht lange. Die in die Werke eingedrungenen Russen wurden niedergemacht, und 7 bis 800 Mann Franzosen stürzten dem Feind mit dem Bayonnet entgegen. Die Russen durch das Ungestüm derselben in Schrecken gesetzt, flohen und ließen einige Hundert Todte und Gefangene im Stiche, von den Franzosen bis zu den Mauern der Stadt verfolgt. Alle Forts eröffneten nun ihr Feuer, um den Rückzug zu decken, ohne jedoch den durch Terrain-Vortheile geschützten Franzosen Schaden zu thun. Um 1 Uhr in derselben Nacht unternahmen starke Russische Infanterie-Abtheilungen nochmals einen Ausfall, um die Franzosen aus den Positionen, in denen sie stehen geblieben, hinauszuwerfen. Beim Herannahen der Russen zerstreuten sie sich in aller Stille in den Ruinen, die sich in der Nähe ihres Hinterhaltes befanden. Als nun die Russen, den Feind in sein Lager zurückgekehrt glaubend, vorwärts marschirten, wurden sie plötzlich von einem so mörderischen Gewehrfeuer empfangen, daß sie in größter Unordnung wieder nach der Stadt eilten. Abermals deckten nun die Forts mit allem ihrem Feuer den Rückzug. Die Schüsse folgten sich so rasch hintereinander, daß der ganze Himmel in Feuer stand und die Erde zitterte. In diesen Gefechten hatten die Franzosen etwa 50 Kampfunfähige, die Russen etwa 300. Am 12. Dezbr. unternahmen die Russen, wieder um 9 Uhr des Abends und wieder aus der Garten-Batterie heraus einen neuen Ausfall gegen das Französische Lager. Da sie aber den Feind auf der Hut fanden, so machten sie eine Bewegung, als wollten sie eine der Englischen Batterien in der Flanke angreifen. Da die Engländer aber ebenfalls nicht unvorbereitet waren, so wurden die Russen lebhaft zurückgewiesen. Die Division Liprandi hat diesem Briefe zufolge die Gegend von Balaklawa nicht gänzlich geräumt. Ein Theil derselben campirt eine Stunde weit von ihrer früheren Position. 25,000 Mann sollen etwas südwärts Stellung genommen und eine Division von 15 bis 18,000 Mann sich bei Inkerman stark verschanzt haben. Es schien, daß die Russen die vordersten Batterien der Alliirten auf diesem Punkt angreifen wollten. Der Bericht giebt als positiv an, daß Liprandi Verstärkungen erhalten und jetzt über 40,000 Mann stark ist."

Konstantinopel, den 14. Dezember. Sehr belehrend über das Verhältniß der drei Alliirten zu einander und höchst interessant wäre ein Blick in die Korrespondenz, welche seit beinahe zwei Monaten kreuz und quer zwischen den Feldherren der alliirten Armeen in der Krimm, ihren respektiven Gesandten in Konstantinopel, dem Divan und dem Haupt-Quartiere von Bukarest mit großer Lebhaftigkeit geführt wurde. Bald nach der Schlacht an der Alma, da die erschreckend massenhaften Zuzüge der Russen begannen, erkannten die Anglo-Fränkischen Feldherren, trotz ihrer theilweise unverzeihlichen Sorglosigkeit, wie sehr günstig ihnen eine Diversion der Türken in Bessarabien wäre. Sie wandten sich an die Gesandten, diese an den Divan, welcher sich mit einiger Behaglichkeit nach der zweiten oder dritten Vorstellung ziemlich einsichtig und nachgiebig erwies. Omer Pascha schmeichelte der Gedanke, mit seinen Schaaren bis an den Pruth vorzudringen und den Russischen Boden, wenn auch durch den Fluß getrennt, aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Ja, selbst einige Demonstrationen jenseit dieses Flusses auszuführen, z. B. Iskender Bey mit einer verwegenen Schaar auf Grund und Boden des Moskow streifen zu lassen, wäre er nicht abgeneigt gewesen. Aber seine Lorbeern von der Donau am kalten Pruth aufs Spiel zu setzen, dazu hatte er nicht die geringste Lust. Er schickte und ließ die lebhaftesten Remonstrationen nach Stambul schicken. Das Klima, der drohende Winter mit seinen Ungewißheiten, das unwegsame Land Bessarabiens, die Erschöpfung der Walachei, ja, selbst die Oesterreicher mußten ihm als Gründe seiner Zögerung dienen. Es gelang ihm, mit diesen Gründen für eine Zeit selbst Lord Stratfort de Redcliffe, seinen alten Beschützer, zu gewinnen. Aber am Ende lagen diesem seine Engländer in der Krimm doch näher als Omer Pascha, und er wurde dringender, als zuvor. Omer Pascha wußte am besten, wo ihn der Schuh drückte. Seine Armee ist nicht mehr dieselbe, die auf dem rechten Donau-Ufer stand; die Kämpfe, die Cholera, das unvorsichtige Lagern an der fieberischen Donau, die schlechte Sanitäts-Verwaltung haben sie bedeutend verändert. Die Artillerie, eine Waffengattung, von der Omer Pascha wenig versteht und die er, trotz ihrer ausgezeichneten Dienste, nicht würdigte, ist bedeutend reduzirt, und diesen Mangel fühlt er jetzt, da er eingetreten ist. Tophana, unter Feti Achmed und Muschles Pascha das geordnetste Institut der Türkei, will ihm, trotz dem Divan, die Reste seiner Depots nicht anvertrauen und zieht es vor, diese nach der Krimm zu schicken. Auch dieser Umstand gab Omer Pascha einen Vorwand mehr, in seiner Stellung zu bleiben. Trotz allem dem haben aber endlich die alliirten Feldherren, die Gesandten und der Divan überwogen, und in diesem Augenblicke steht es fest, daß Omer Pascha vorrücken soll. Er hat geantwortet, daß er dies mit Vergnügen thun wolle, und daß er hoffe, die vorgerückte Jahreszeit und das ungünstige Terrain Bessarabiens werden ihn nicht hindern, den Alliirten große Opfer zu bringen. — Aus der Krimm fließen die Neuigkeiten spärlich; darum will ich Ihnen heute Auszüge aus einem authentischen, wenn auch etwas alten, Tagebuche, Briefe aus dem Englischen Lager geben, welche die allgemeine Lage charakterisiren:

Balaklawa, den 4. Dezember. Da hier nichts Auffallendes, höchstens ein Ausfall der Russen vorkommt, der eben so schnell zurückgeschlagen, als er unternommen ist, so schreibe ich Ihnen heute einige statistische und andere Notizen über die Englische Armee nieder. Morgen wird es ein Monat, seit unsere Truppen die letzte Schlacht geschlagen. Am 9. wird es ein Monat, seit wir von ununterbrochenem Regen geplagt sind. Die ganze Umgegend ist vollkommen unwegsam geworden. Die Lager sind ein einziger großer Brei von Schmutz. Offiziere und Soldaten in ihren Zelten liegen auf nassem, flüssigem Boden. Die im Freien bleiben müssen, sind immer durchnäßt bis auf die Haut. Die Soldaten haben

nach zwei Nächten Dienst eine Nacht im Lager; die Offiziere haben eine Nachtruhe nach drei Dienstnächten. Soldaten und Offiziere sind schrecklich erschöpft; ein großer Theil ist ganz stumpf, sehr viele leiden an Dysenterie, welchem ein langsames Fieber folgt, das sie wegnimmt. Es gab Zeiten, da achtzig Mann in der Nacht starben. Die Lager-Hospitäler sind voll und die Kranken liegen im Koth, buchstäblich läuft jetzt die flüssige Erde über ihre Glieder. Man schickt sie in das Balaklawa-Hospital, sobald dieses seine Kranken nach Konstantinopel senden kann. Dies geschieht mit jedem abgehendem Dampfboote; trotzdem befinden sich immer wenigstens 200 Kranke im Hospital. Balaklawa ist voll von Vorräthen, da der Transport ins Lager außerordentlich schwer, ja, unmöglich geworden ist, Mangel an Futter. Die Ochsen, Zug- und Packpferde, überarbeitet und schlecht genährt, sterben hin und lassen die Last größerer Arbeit den Ueberlebenden. Von Schlachtvieh sterben täglich durchschnittlich 9 Stück, und durchschnittlich stehen 100 Stück auf der Krankenliste. Eine leere Araba (Wagen) braucht 8 Stunden, um vom Lager nach Balaklawa hinabzukommen; der beladene braucht für den Rückweg 14 Stunden. In Folge dessen erhalten viele Divisionen halbe Ration — natürlich werden sie darum desto schneller wegsterben. Letzten Monat starben vom 1. Royals 42 Mann und gestern wurden 48 kranke Kavalleristen nach Balaklawa gebracht, welche sämmtlich an Einem Tage erkrankten. Von Kavallerie-Pferden sterben durchschnittlich 25 an einem Tage. Man schätzt den monatlichen Verlust — und es ist die Frage, ob die Dinge nicht noch schlechter stehen — 2400 Mann, welche an Krankheiten sterben; der monatliche Verlust an Pferden beläuft sich auf 750. Das Schlimmste ist, daß sich Lord Raglan sehr komfortabel fühlt und die Lage der Dinge leicht nimmt. Er hat nicht die geringste Idee, wann und wie Sebastopol zu nehmen ist. Unsere Offiziere datiren ihre Briefe aus dem Lager der „Trostlosigkeit" (camp of desolation). Unsere Leute sind muthig und entschlossen wie immer. Wenn Lord Raglan sie führen oder gegen Sebastopol loslassen wollte, sie würden vorwärts gehen und kämpfen wie Helden, die sie sind. Den Korrespondenten werden die Dinge hier zu arg, und sie machen, daß sie fortkommen. Selbst der „Times"-Korrespondent, dem man doch in der Nähe Lord Raglans das Leben so bequem wie möglich gemacht hat, verreist in einigen Tagen. Nur ein Deutscher, Herr Otto Wenkstern, der für „Daily News" schreibt, hält aus und befindet sich besser als das ganze Lager. Wenn Ihnen die „illustrirte London News" zu Gesichte kommen, besehen Sie Sich die Skizzen von Balaklawa; sie sind außerordentlich wahr.

Den 5. Dezember. Ich erfahre, daß wir aus England zahlreiche Verstärkungen erhalten, das macht uns sehr glücklich; denn dann muß Lord Raglan etwas unternehmen. Das 90. Regiment landete gestern, zwei andere Regimenter sind draußen (outside), und es heißt, daß am Chersones zahlreiche Französische Truppen landen. Wenn all diese Kräfte vorwärts geführt würden, so würden sie gewiß etwas ausrichten und Sebastopol in weniger Zeit nehmen; läßt man sie aber auf den Hügeln kampiren, dann werden sie hinsterben, wie eine kranke Schafherde.

Den 7. Dezember. Am 5., Abends um 11 Uhr, machten die Russen in Sebastopol große Freuden-Demonstrationen; sie läuteten die Glocken, schrieen, sangen, illuminirten und eröffneten eine starke Kanonade gegen unseren Laufgraben. Gestern Morgens rückten starke Kavallerie-Kolonnen aus der Stadt und entwickelten sich gegen Inkerman. Abends kehrten sie in die Festung zurück, ohne etwas gethan zu haben. Am selben Tage verbrannten sie das Lager, das sie hinter den Türkischen Batterieen, die sie am 25. Oktober genommen, errichtet hatten. Der rechte Flügel unserer Balaklawa-Position ist jetzt gegen Katikiö vorgerückt. Wir erwarten 10,000 Mann und etwas frische Kavallerie, zugleich frische Pferde für unsere alten Kavallerie-Regimenter. Alles das soll binnen zehn Tagen eintreffen. Die Russen haben uns 120 Weiber und Kinder aus den Dörfern auf der Höhe geschickt; die armen Dinger haben seit fünf Tagen nichts gegessen; wir schickten sie an Bord der Viktoria und traktirten sie prächtig, denn wir haben die Fülle in Balaklawa. Nur die Truppen im Lager leiden Noth, weil es uns an Transportmitteln fehlt. Lord Cardigan geht nach Hause, denn er ist wirklich schwer krank. Seit gestern haben wir wieder schönes Wetter.

Das bereits Nr. 305. telegraphisch erwähnte Rundschreiben Lord Redcliffe's an sämmtliche Englische Consuln in der Levante, lautet in der Uebersetzung der „Tr. Ztg.":

„Therapia, 20. Novbr. 1854.

Mein Herr! Während der letzten vier Monate wurden vier wichtige Verordnungen von der Ottomanischen Regierung erlassen, und da dieselben, wenn sie mit gehöriger Thatkraft vollzogen werden, dahin zielen, diesem Staate in ihren unmittelbaren oder eventuellen Folgen eine Menge Wohlthaten zu gewähren, so wurden sie auf Befehl der h. Pforte der Gesandtschaft Ihrer Majestäten mitgetheilt. Durch die erste jener Verordnungen wurde eine merkliche Verbesserung in dem Kriminal-Gerichtsverfahren des Ottomanischen Reiches eingeführt. Zum Schutze der Unschuld, zur Entdeckung der Verbrechen wurden neue Bürgschaften gewährt und vor allem die Aussagen der Zeugen, welcher Klasse der Unterthanen des Sultans sie auch angehören mögen, auf gleichen Fuß gestellt. Die zweite ist gegen die Unordnungen und gewaltthätigen Handlungen gerichtet, die nur zu häufig von den irregulären Truppen im Dienste der Pforte oder von unbeschäftigten, ihren Leidenschaften heimgegebenen, an Diebstahl und Blutvergießen gewohnten Individuen begangen wurden. Die dritte stellt die einige Zeit beschränkte freie Getreide-Ausfuhr aus den Häfen des Reiches wieder her. Die vierte und nicht minder wohlthätige Verordnung betrifft das gänzliche Verbot des Sklavenhandels Georgiens und Cirkassiens. Da die Regierung Ihrer Majestät einen innigen Antheil an Befolgung dieser Verordnungen nimmt, so kann sie nur einen lebhaften Wunsch empfinden, sie in ernstlicher und dauernder Weise in Ausführung gebracht zu sehen, damit die heilsamen Wirkungen überall, nicht nur aus dem allgemeinen Gesichtspunkte der Humanität, sondern auch zum Gedeihen und Fortschritte eines Reiches verwirklicht werden, dessen Erhaltung im Geiste des Fortschrittes nunmehr ein Hauptprincip der Europäischen Politik geworden ist. Ich glaube, daß zur Erreichung dieses großen Zweckes Ihre wachsame Aufmerksamkeit und Ihr uneigennütziger Einfluß wesentlich mitwirken könnten. Die Türkischen Behörden haben, was zuvörderst die praktische Vollziehung dieser Verordnungen betrifft, gewisse traditionelle Vorurtheile zu besiegen und viele widerstrebende Interessen in der Ausübung ihrer Pflicht zu überwinden. In einer Entfernung vom Sitze der Regierung bedürfen sie natürlicherweise des Beistandes, der Ermahnung, der Ermunterung. Und bei unseren so innigen und herzlichen Verbindungen mit der Türkei könnte ihnen ein Beistand solcher Art aus keiner besseren Quelle als aus der Ihrigen und jener Ihrer Kollegen in den übrigen Lokalitäten kommen, da Sie ohne Zweifel von dem Geiste des Verbandes, welcher die beiden Länder zu einer gemeinsamen Körperschaft vereint, beseelt sind. Ich muß Sie jedoch erinnern, daß bei dem freundschaftlichen Einschreiten bei diesen Anlässen, welche in unmittelbarer Beziehung zu den inneren Angelegenheiten des Reiches stehen, mit Vorsicht und einer billigen Achtung vor den Rechten des Souveräns so wie der Ortsbehörden vorgegangen werden muß. Ihre Wachsamkeit kann ausgeübt, Ihre Rathschläge dürfen ertheilt, sogar die Sprache der Ermahnung darf angewendet werden, ohne jedoch die Grenze der Schicklichkeit zu überschreiten, und für den Fall der Erfolglosigkeit werden Ihre Beschwerden sowohl bei der Regierung J. Maj. als bei dieser Gesandtschaft sicher jene Abhülfe finden, welche, obgleich in größerer Ferne, nicht minder sicher in ihren Wirkungen sein wird. Abschriften der Firmane, der Instruktionen und der auf die vier Verordnungen bezüglichen Noten sind dem Gegenwärtigen sowohl in Türkischem Originale, als in Englischer und Französischer Uebersetzung beigeschlossen. Sie würden Ihnen schon früher zugeschickt worden sein, wenn nicht augenblicklich schwer zu besiegende Hindernisse durch Vorfälle, über welche man sich gegenwärtig nicht näher auszulassen brauchte, zu besiegen gewesen wären. Obgleich jene Verordnungen an und für sich Ihnen so wie dem größten Theil des Publikums bekannt sind, so wird gegenwärtiges Rundschreiben Ihnen doch in einer Zeit zukommen, in welcher der Versuch ihrer Vollziehung Sie in den Stand setzen wird, sofort mit praktischem Sinne und in wirksamer Weise zu verfahren. Ich bin u. s. w.

Gez. Stratfort de Redcliffe.

Frankreich.

Paris, den 29. Dezember. Zur Abwechselung gab sich die heutige Börse wieder leisen Friedenshoffnungen hin. Die Zusammenkunft der Gesandten in Wien ist den Spekulanten zu Kopf gestiegen, und ohne daß sich irgend Jemand etwas Genaues dabei gedacht hätte, betrachtete man diese Zusammenkunft als ein Friedenszeichen. Wir haben über dieses Ereigniß blos erfahren, daß es sich um eine Mittheilung des Fürsten Gortschakoff handle, aber keineswegs um eine Konferenz. Die Berichte aus Wien und auch aus Berlin fahren fort, sehr günstig zu sein.

— Wie der „Moniteur" berichtet, überbrachten bekanntlich gestern Abends 9 Uhr der Präsident und das Bureau des gesetzgebenden Körpers, dem sich sämmtlich Deputirte angeschlossen hatten, dem Kaiser das in der Sitzung des nämlichen Tages genehmigte Anleihe-Gesetz. Die Deputirten waren in der Dianen-Galerie versammelt, als der Kaiser, von den hohen Hof-Beamten und seinen Ministern gefolgt, sich in ihre Mitte begab. Indem er das Gesetz überreichte, richtete der Präsident des gesetzgebenden Körpers, Graf Morny, folgende Worte an den Kaiser:

„Sire! Ich habe die Ehre, Ew. Majestät den Entwurf des Anleihe-Gesetzes zu überreichen, den der gesetzgebende Körper heute einmüthig votirt hat. Der gesammte gesetzgebende Körper hat sich seinem Vorstande anschließen wollen, um Frankreich und Europa einen schlagenden Beweis von seiner Ergebenheit für Ihre Person und der vorbehaltslosen Mitwirkung zu geben, die er Ihnen zu leisten entschlossen ist. Er hat auch gewünscht, daß sein Präsident in Ihre Hände den Ausdruck seiner Gesinnungen für die Englische Armee und Flotte und für ihre glorreichen Befehlshaber niederlege, so wie den Ausdruck seiner Theilnahme und seiner Bewunderung für unsere tapferen Land- und See-Armeen."

Der Kaiser erwiederte: „Der gesetzgebende Körper hat mir bereits so viele Beweise seiner Vaterlandsliebe gegeben, daß ich mich über den Eifer nicht verwundern kann, womit er das Gesetz votirt hat, das mir die Mittel zur kräftigen Fortführung des Krieges sichern soll. Ich danke Ihnen für die Gesinnungen, die Sie mir durch das Organ Ihres Präsidenten ausgedrückt haben. Ich werde meinen Minister des Auswärtigen beauftragen, an die Regierung der Königin von England die Beweise der Sympathie und Dankbarkeit des gesetzgebenden Körpers für die Englische Armee und Flotte, so wie für ihre würdigen Befehlshaber, zu übermitteln. Frankreich kann, bei dem redlichen und kräftigen Beistande seiner Verbündeten, ohne große Besorgniß den Ausgang dieses Krieges erwarten, in den es verwickelt ist, und gestützt auf seine tapferen Armeen zu Lande und zur See, wird es den Rang zu behaupten wissen, der ihm in Europa gebührt." — — Diese Worte wurden mit wiederholten Kaiser-Vivats aufgenommen. Die Deputirten begaben sich darauf in die Salons der Kaiserin, um derselben ihre Ehrfurcht zu bezeugen.

Großbritannien und Irland.

London, den 29. Dezember. Herr v. Usedom ward gestern Nachmittags der Königin zu Windsor in einer Audienz durch den Earl von Clarendon vorgestellt und später, eben so wie Frau v. Usedom, zur Königlichen Tafel gezogen. An dem gestrigen Diner im Schlosse zu Windsor nahmen außerdem die Herzogin von Kent, der Earl von Clarendon, Viscount Canning und Sir James Graham Theil.

— Allgemein erschallt die Klage, daß das Britische Heer auf der Krimm in mancher Beziehung aufs höchste verwahrlost ist. „Wie kommt es," ruft die „Times" aus, „daß wir, die wir in der praktischen Wissenschaft am weitesten fortgeschritten sind, und über die besten Leute in der Welt zu verfügen haben, uns diese Vortheile nicht zu Nutze zu machen wissen? In der Schlacht bei Inkerman mußten unsere Gardisten die Rolle von Erd-Verschanzungen spielen, und schon längst faulen unsere Leute zu Hunderten dahin, aus Mangel an ein Paar Schiffsladungen der nöthigen Nahrung, Bekleidung und Behausung. Ja, diese Schiffsladungen sind da, oder doch nur ein paar Tagereisen entfernt; allein es fehlt an dem Kopfe, welcher im Stande wäre, sie zur rechten Zeit an den rechten Ort zu bringen. Der Britische Tantalus auf der Krimm hat alle Bedürfnisse und Bequemlichkeiten des Lebens so nahe, daß er sie mit Händen greifen könnte, und doch vermag er ihrer nicht habhaft zu werden und sie zu genießen. Den Russen können wir in dieser Hinsicht nicht das Wasser reichen. Sie haben sich uns mit ihrer Artillerie und in ihren Erdarbeiten als überlegen bewiesen. Sie befördern ihre Heere, da es ihnen an Eisenbahnen fehlt, in Karren und haben, nach Aussage aller Gefangenen, einen entschieden besseren Gebrauch von ihren Transport-Dampfern gemacht, als wir. Was auch immer hier in England behauptet werden mag, so viel steht fest, daß ganze Regimenter ohne ein einziges Minié-Gewehr und andere Regimenter mit nur einer geringen Anzahl dieser Waffen auf der Krimm ankommen. Wir verlassen uns nicht auf die Wissenschaft, sondern auf die Menschen. Nun ist aber der Unterschied zwischen mechanischen Vorrichtungen und zwischen Menschen, daß jene aus Eisen, hartem Holz, Erde oder Stein, diese hingegen aus Fleisch und Blut bestehen. Der Mensch ist daher viel schneller abgenutzt, als das mechanische Werkzeug, und wir können am Ende nichts weiter von unseren Leuten sagen, als daß sie vortrefflich gewesen sind, aber nicht mehr existiren. Die Garden waren ohne Zweifel prachtvolle Soldaten. Wären sie aus Erde gewesen, so hätten sie in einer Nacht wieder ausgebessert werden können; da es aber Menschen waren, so konnten sie nur begraben, oder ins Hospital gesandt werden. Alles das ist natürlich ganz in der Ordnung. Ging es doch im Spanischen Kriege eben so her. Der Herzog von Wellington beklagte sich stets in seinen Briefen, und deshalb sind die Uebel, über welche er klagt, in jedem Kriege unvermeidlich und unheilbar. Wäre das wirklich der Fall gewesen, so würde sich der Herzog nicht beklagt haben. Niemand begreift so gut, wie er, den Unterschied zwischen einem im Innern eines Landes, oder zur See, oder an Flüssen, die einer Flotte zugänglich sind, geführten Kriege. Deshalb verfaßte er eine Denkschrift zur Beherzigung für unsere indischen Behörden, in welcher er sie davor warnte, ein Heer weit von der See oder von einem schiffbaren Strome wegzusenden. Wir haben jetzt die von ihm so sehr gewünschte Stellung inne und machen eben so wenig Gebrauch von derselben, wie von den Hülfsmitteln des 19. Jahrhunderts. Was beweist dies anders, als daß es uns zwar nicht an dem Reichthum, den Künsten, den Dampfern und den Waffen, wohl aber an den Männern des 19. Jahrhunderts fehlt?

— Die große Freimaurerloge von England hat beschlossen, 1000 Pfd. St. zu dem patriotischen Fonds beizutragen. Dagegen haben die Quäker eine öffentliche Ansprache an die Christenheit erlassen, das Werk des Friedens, das nach ihrer Ansicht im Gange zu sein scheint, nicht durch kriegerische Gelüste zu stören und wohl zu berücksichtigen, daß die martialischen Offenbarungen des alten Testamentes nur den Juden, dem erwählten Volke Gottes gegolten haben und von den Christen nicht citirt werden können.

— Sir Robert Peel beschwerte sich in der Adreß-Debatte über den Ton, den einige politische Flüchtlinge in Reden und Schriften gegen die Alliirten Englands annähmen. Er denuncirte namentlich Victor Hugo, weil „dieses Individuum wegen einer Art von persönlichen Streites mit der erlauchten Person, welche Frankreich zu seinem Souverän gewählt, die Englisch-Französische Allianz als eine moralische Erniedrigung Englands bezeichnet habe." Er fragte den Staatssekretär, ob nicht Maßregeln gegen solches Treiben ergriffen werden könnten. Victor Hugo hat darauf eine Erklärung erlassen, in der er die Aeußerung Peel's als eine im Auftrage der Englischen Regierung ausgesprochene Warnung betrachtet und seinen Entschluß erklärt, sich lieber nach Amerika treiben zu lassen, als den persönlichen Streit aufzugeben, den er mit L. Napoleon habe, „den Streit zwischen Richter und Angeklagten."

London, den 30. Dezember. Wie der „Globe" meldet, ist es die Absicht der Regierung, sämmtliche Schottische und, außer den bereits eingerufenen, noch 15 Englische Miliz-Regimenter zum permanenten Dienst einzubeordern, so daß sich alsdann von den 100 Regimentern, aus denen die Miliz von England und Wales besteht, 76 in permanentem Dienst befinden werden.

— Die Gesammt-Zahl der seit der Schlacht von Inkerman dem Heere in der Krimm zugesandten Englischen Verstärkungstruppen wird auf 11,450 Mann angegeben. Indeß wird nur die Mehrzahl dieser Truppen gegen Ende Dezembers bei dem Heere wirklich eingetroffen sein.

— Den letzten Berichten aus der Krimm zufolge ist Sir George Brown von seiner Wunde so weit hergestellt, daß er binnen Kurzem das Kommando der leichten Brigade wieder wird übernehmen können. Dagegen hat General Pennefather das Kommando der 2ten Division, das er nach dem Abgang des General-Lieutenants Sir de Lacy Evans übernommen hatte, wegen Krankheit an den General-Major Buller abgeben müssen. General-Major Barnard, der ein Divisions-Kommando in der Krimm übernehmen soll, geht zu Anfang der nächsten Woche dorthin ab.

— General Sir de Lacy Evans traf vorgestern Nachmittag hier ein, wurde auf dem Bahnhofe von London Bridge erkannt und mit großem Jubel begrüßt.

— Eine außerordentliche Nummer der „London Gezette" vom 30. Dezember bringt folgende Depesche Lord Raglan's an den Herzog von Newcastle:

Vor Sebastopol, den 13. Dezember 1854.

My Lord Herzog! Euer Gnaden werden mit Freuden vernehmen, daß das Wetter, seit ich die Ehre hatte an Eure Gnaden am 8. d. zu berichten, fortwährend schön geblieben ist. Der Feind machte keine Bewegung von Belang, und hat vor Sebastopol nichts von wesentlicher Bedeutung stattgefunden. Die Russen rückten vorgestern Nacht mit einiger Macht gegen unsere vorgeschobenen Posten in Fronte unserer linken Angriffsstellung, wurden jedoch ohne Verzug durch ein Detachement des 1sten Bataillons der Schützenbrigade auf dem rechten und durch ein Detachement des 46sten Regiments auf dem linken Flügel zurückgetrieben. Das Feuern dauerte jedoch längere Zeit und wurden die 3te und 4te Division in Bereitschaft gehalten, um im Nothfall als Sukkurs zu dienen. Ich schließe eine Liste der am 10. Getödteten und Verwundeten bei, und bin ꝛc.

Raglan.

Gefallen sind am 10.: 7 Gemeine; verwundet wurden: 2 Sergeanten und 10 Gemeine; vermißt werden 10 Gemeine.

Spanien.

Der „Indep. Belge" schreibt man aus Madrid vom 23. Dezbr.: „Die gestern Abends in den Bureaux versammelten Deputirten haben eine Kommission zur Prüfung des von der Regierung in Betreff einer Entschädigung der Erben Mendizabal's vorgelegten Gesetzentwurfs ernannt. Mendizabal, der mehrmals Minister war und im September 1853 dahier arm starb, brachte im Jahre 1823 ungeheure Geldopfer für die liberale Sache, verweigerte aber stets die Annahme irgend einer Entschädigung, die nicht von den Cortes votirt werde. Die jetzt für seine Erben beantragte Summe beläuft sich auf mehrere Millionen Realen.

Zur Vorbereitung der Munizipal-Wahlen, die am 27., 28. und 29. Statt haben sollen, wurden gestern Abends in den verschiedenen Stadtvierteln zahlreiche Versammlungen gehalten. Ich habe drei derselben auf wenige Minuten besucht. Ueberall herrschte großer Wirrwarr, und in der Magdalenenstraße kam es zu bedauerlichen Exzessen; die Mitglieder des Bureau's wurden mit Stockschlägen vertrieben, und das Handgemenge war bald allgemein; schwere Verwundungen fielen jedoch nicht vor. Man hat sich noch nirgendwo verständigen können; die meisten Aussichten, zum ersten Alkaden (Bürgermeister) gewählt zu werden, scheint übrigens der General Ferras zu haben, ein ernster, sehr geachteter Mann und Mitglied in der liberalen Union."

Dänemark.

Kopenhagen, den 31. Dezember. Der Finanz-Minister, Oberst-Lieutenant von Andrae, ist mit Leitung der allgemeinen, den Reichsrath betreffenden Angelegenheiten beauftragt. — Der Graf v. Scheel-Plessen (außerordentlicher Dänischer Gesandter am Schwedischen Hofe) hat die Annahme des auswärtigen Ministeriums abgelehnt.

Griechenland.

Aus der Thronrede, mit welcher der König Otto die diesjährige Session der Griechischen Kammern eröffnet hat, heben wir folgende Stelle hervor:

Bekannte Umstände, die von beklagenswerthen Handlungen begleitet waren, haben vor einiger Zeit die Unterbrechung unserer Beziehungen zu einem Nachbarstaate herbeigeführt und auf diese Weise den Handels-Interessen beider Länder empfindliche Verluste verursacht. Meine Regierung hat sich ohne Unterlaß eifrig bemüht, diese Beziehungen wieder herzustellen, und wir hoffen, daß, Dank dem aufrichtigen und wohlthätigen Beistande der mit dem Nachbarstaate verbündeten Großmächte, deren edle und hochherzige Gesinnungen zu Gunsten Griechenlands sich namentlich unter diesen Umständen in ihrer ganzen Stärke kund gegeben haben, unsere Wünsche eine glückliche Erfüllung finden werden.

Angesichts des furchtbaren Kampfes im Orient haben uns Erwägungen höherer Art, deren Grund eben so wohl in dem offenbaren Interesse der Nation liegt, wie in den Empfindungen des Dankes, die wir den Mächten, unseren Wohlthäterinnen, schulden, die Erklärung einer strengen Neutralität geboten. Indem wir beharrlich an diesem Systeme festhalten, werden wir Handlungen, welche der Ehre und den wahren Interessen des Landes zuwiderlaufen, weder erlauben, noch dulden. Wir stehen in freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten, ohne zu vergessen, daß es vor Allem im Interesse des wiedererstehenden Griechenlands liegt, an den Quellen der Europäischen Civilisation selbst alle jene Güter zu schöpfen, welche daraus für die Gesellschaft entspringen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Kuryer Warszawski meldet unterm 30. Dezbr.: „Heute um Mitternacht hat Se. Durchlaucht der Fürst von Warschau und Statthalter des Königreichs, Feldmarschall Graf Paskiewitsch, die Stadt Warschau verlassen und sich nach Petersburg begeben.

Dem Czas wird in einer Korrespondenz aus dem Königreich Polen vom 20. Dezember (in Nr. 295) über die Stärke der Russischen Kriegsmacht Folgendes geschrieben:

Man hat bisher immer gesagt, Rußland sei ein Coloß auf thönernen Füßen. Man hat sich vor Kurzem alle Mühe gegeben, diese Füße, die sich auf Kronstadt und Sebastopol stützen, durch die Kugeln von 3000 Geschützen zu zermalmen; allein diese Füße haben sich bei diesen gewaltsamen Operationen keineswegs so zerbrechlich gezeigt, als man erwartete. Die schwache Seite Rußlands sind nicht seine Füße, auch nicht sein Leib, sondern sein Herz d. h. die verschiedenartigen Gefühle, Bestrebungen und Interessen der unter seinem Scepter vereinigten Völker.

Rußland hat in sich einen rein militärischen Organismus, der nur den Krieg zum Zwecke hat, ausgebildet; alle Hülfsmittel des Landes, alle Kräfte der Bevölkerung vereinigt es in der Armee und ist daher jetzt im Besitz einer riesenhaften Kriegsmacht. Die Landmacht Rußlands besteht: 1) aus der großen aktiven Armee, 2) aus besondern, nur für lokale Zwecke bestimmten Korps, 3) aus irregulären Truppentheilen; 4) aus der innern Armee. Die große aktive Armee wird gebildet: 1) von den Garden, nämlich von einem Garde-Corps Infanterie und einem Garde-Corps Kavallerie; 2) von dem Grenadier-Corps; 3) von 6 Armeecorps Infanterie; 4) von 3 Reserve-Corps Kavallerie. Jedes Infanterie-Corps bildet für sich eine vollständige Armee, die alle Waffen in sich vereinigt. Die Stärke eines vollständigen Infanterie-Corps beträgt 70,000 Mann. Gegenwärtig jedoch sind nur das 1. und 2. Armee-Corps, das Grenadier- und die Garde-Corps und die Corps der Reserve-Kavallerie im kompletten Zustande; die übrigen 4 Armee-Corps Infanterie, welche seit länger als einem Jahre auf der Kampflinie stehen, sind durch die vielen Verluste in den Schlachten und weit mehr noch durch Krankheiten dermaßen zusammengeschmolzen, daß alle Ergänzungen durch ihre Reserven nicht hingereicht haben, ihre Anzahl wieder zn vervollständigen.

Außer der großen aktiven Armee besitzt Rußland noch 4 besondere Corps, nämlich das Kaukasische, das Finnische, das Orenburgische und das Sibibirische. Sie sind für besondere Zwecke bestimmt und haben ihre eigene Organisation und ihre eigenen Reserven.

Die große aktive Armee besitzt zwei Reserven: die erste bilden die Reserve-, die zweite die Noth-Bataillone und die militairischen Ansiedelungen. Durch den Kaiserlichen Ukas vom 6. April 1854 wurden die Reserve-Bataillone und Reserve-Schwadronen in aktive umgewandelt und nachdem ihre Kadres durch die Beurlaubten und durch Rekruten vervollständigt und zu Brigaden formirt worden, sind sie gegenwärtig der aktiven Armee, und zwar jede Brigade ihrem betreffenden Korps einverleibt. Auf diese Weise ist die aktive Armee um 130,000 Mann vermehrt worden. Durch denselben Ukas wurde der Befehl ertheilt, die zweite, aus den Noth-Bataillonen und Noth-Schwadronen bestehende Reserve in die erste umzuwandeln, ihre Kadres zu vervollständigen, sowie neue Noth-Bataillone, nämlich die siebenten, zu errichten und aus ihnen die zweite Reserve zu bilden. Diese Reserve wird gegen Ende des Winters organisirt sein.

Rußland hat überdies noch über zahlreiche irreguläre Truppentheile zu verfügen, die zum größten Theile aus der Kosakischen und Kirghisischen Kavallerie und aus der nicht zahlreichen Kosakischen Infanterie bestehen.

Endlich besitzt Rußland die sogenannte innere Armee, die von den aus alten Soldaten und Invaliden bestehenden Garnison-Bataillonen und von der Garnison-Artillerie gebildet wird.

Bis jetzt hat Rußland im Verlaufe des vorjährigen Krieges, den es mit der Türkei, England und Frankreich an der Donau, in der Krimm und am Kaukasus geführt, kaum den dritten Theil seiner aktiven Heere verwendet. Es hat nur das 3., 4. 5. und 6. Infanterie-Corps, das Reserve-Dragoner-Corps, einen Theil des Ulanen-Corps und des Kaukasischen Corps auf die Kampflinie vorgeschoben; dagegen hat es das 1. und 2. Infanterie-Corps, zwei Reserve-Kavallerie-Corps, die Grenadier- und Garde-Corps vom Kampfplatz noch zurückgehalten und concentrirt diese Truppentheile gegenwärtig an einem anderen Orte, während es außerdem noch 300,000 Mann Reserve organisirt. Zum Frühjahre werden folgende 6 Armeen auf den verschiedenen Kampflinien stehen: 1) die Nordarmee in den Ostseeprovinzen; 2) die Westarmee, die sich im Königreich Polen concentrirt; 3) die Dniestr- und Donau-Armee; 4) die Krimm-Armee, 5) die hinter diesen drei Armee stehende Reserve-Armee unter Tscheodajeff; 6) die Kaukasische Reserve-Armee. Ueber die Zusammensetzung dieser Armeen werde ich Ihnen später Mittheilung machen.

Im Falle kein Angriff auf das Herz Rußlands erfolgt, so können alle die oben aufgeführten Streitkräfte im Verlaufe des Krieges verdoppelt werden, woran Niemand zweifeln wird, der die großen Quellen der Russischen Kriegsmacht kennt und die Leichtigkeit, mit welcher Rußland den Krieg wegen der ausgedehnten Operations-Linien in die Länge ziehen kann, in Betracht zieht.

Verweilen wir nun einen Augenblick bei den erwähnten Quellen der Russischen Kriegsmacht. Durch die militärische Organisation des Staates und durch das Rekrutirungs-System wird das Kaiserreich in eine einzige große Armee verwandelt. Alle Russen, mit Ausnahme der Beamten, sind zum Kriegsdienste verpflichtet. Der Adel des Kaiserreichs ist zwar von der Zwangsaushebung befreit; wenn aber ein Edelmann in seinem 21sten Lebensjahre noch kein Civilamt bekleidet, so wird auch er zum Militär genommen. Im Königreich Polen unterliegt dagegen der Adel ohne Ausnahme der Zwangspflicht des Militairdienstes. Früher waren die Söhne der Popen von der Rekrutirung frei, indeß durch den oben erwähnten Ukas vom Frühjahr ist auch ihnen diese Begünstigung genommen worden. Die Zwangsaushebung zum Militairdienst erstreckt sich also auf die ungeheuere Bevölkerung von 60 Millionen Menschen, von denen wenigstens 6 Milionen militairpflichtig sind. Dies ist die erste Quelle, aus der Rußland seine Kriegsmacht schöpft. (Schluß folgt.)

Dasselbe Blatt theilt unterm 29. Dezember (in Nr. 296.) folgende Nachricht aus dem Königreich Polen mit:

Das Hauptquartier des Oberbefehlshabers des ersten Inf.-Corps, Generals v. Sievers, befindet sich gegenwärtig in Radom, wohin derselbe sich höherem Befehle zufolge mit einer solchen Eile begeben mußte, daß er nicht einmal von seinem Sohne, der sich in Warschau aufhält, Abschied nehmen konnte. Zwischen der Weichsel auf der einen und der Piliza und Wartha auf der andern Seite wird das ganze erste Infanterie-Corps und eine Grenadier-Division zusammengezogen. In diesen Tagen haben die Gutsbesitzer die Verpflichtung, die ihnen auferlegte Natural-Lieferung abzugeben. Ungeachtet des drohenden Kontinental-Krieges erhalten sich die Polnischen Papiere auf ihrer bisherigen Höhe.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 3. Januar. Der Herr Ober-Präsident ist heut wieder hier eingetroffen.

Posen, den 3. Januar. Der Herr Erzbischof v. Przyłuski ist aus Italien zurückgekehrt und hat wieder in seiner Residenz hier Wohnung genommen. Wer seit Langem nicht in Posen war und jetzt einmal in die Gegend des Domes kommt, wird sich höchst angenehm überrascht finden, wenn er das Erzbischöfliche Palais so gänzlich verändert schaut. An Stelle eines alten, dem Verfalle preisgegebenen Gebäudes mit häßlicher Zeichnung und ohne Styl, erblickt er einen in edlem Style erbauten stattlichen Palast, würdig, als Residenz seines hohen Bewohners zu dienen. Die innere Ausstattung der vielen und bedeutenden Räumlichkeiten soll nicht minder eine würdige sein. Bekanntlich hatte die Staats-Regierung Anfangs einen vollständigen Neubau beabsichtigt. Freilich hätte derselbe die großartigen Dimensionen des alten Gebäudes nicht innehalten können, und nicht ohne Ueberlegung ging man auf den Wunsch des Herrn Erzbischofs ein, es bei einem bloßen Umbau bewenden zu lassen, obgleich die Kosten dieses bloßen Umbaues auf 25,000 Rthlr. veranschlagt, und der Erfolg zweifelhaft war. Kaum hatte man zu bauen begonnen, als sich fand, daß das alte Gebäude gar keine Fundamente hatte und daß zu einem dauerhaften Fundamente selbst der feste Untergrund fehlte. Fast schien es, als würde der Plan einer Reparatur gänzlich aufgegeben werden müssen. Umsichtiger Leitung gelang es indeß, diese Schwierigkeiten zu beseitigen und dem Gebäude seine jetzige Gestalt zu geben, in der es, wenn nicht eine wohlerwogene Berechnung täuscht, noch lange Jahre wird fortbestehen. Hoffen wir, daß, was der Staat solchergestalt mit bereiten Händen für die Kirche thut, eine Saat ist zum Frieden.

Posen, den 3. Januar. In dem Hinterhause des Grundstücks Wasserstraße Nr. 11. fand am 31. Dezember Abends ein Rußbrand statt, der indeß sofort gelöscht wurde. Ein Schaden ist nicht entstanden.

Aus Pogorzelice wird uns mitgetheilt, daß während des wüthenden Sturmes dort die Prahm-Passage über die Warthe sehr erschwert, ja sogar gefährlich gewesen sei, und daß am 21. Dezember beim Uebersetzen der Equipage des Gutsbesitzers Nehring aus Sokolnik ein Pferd durch das aufgehißte Segel des Prahms scheu gemacht, über Bord gesprungen und ertrunken ist. Auch der regelmäßige Postenlauf ist durch den Sturm gestört worden.

Am Schlusse des Jahres befanden sich im hiesigen Franziskaner-Kloster 105 männliche und 47 weibliche, zusammen 152 Kranke.

(Polizeibericht.) Gestohlen. Einige Tage vor Weihnachten aus einer Kasernenstube im Berliner Fort ein Artillerie-Mantel mit dem Stempel 3. 12pfdge B. Kenntlich an einem starken ledernen Aufhänger und einem bedeutenden Fleck auf dem rechten Aermel.

Als muthmaßlich gestohlen befindet sich in polizeilicher Asservation ein 16 Fuß langes $1\frac{1}{4}$ Zoll starkes Brett.

Moschin, den 1. Januar. Der plötzliche Tod des hiesigen katholischen Pfarrers Wieczorek, welcher mit seinem gesammten Gesinde dem Typhus erlegen ist, hat hier die allgemeinste Theilnahme und Betrübniß erregt. Der Probst Wieczorek war erst vor Kurzem von dem Ober-Präsidenten, als der landesherrl. Patronatsbehörde, zur hiesigen Pfarrstelle berufen, und hatte durch seine Liebenswürdigkeit alle Herzen gewonnen.

—e. Aus dem Posener Kreise, den 31. Dezember. Am 28. d. Mts. gegen Abend ging unweit der Biedrusker Ziegelei bei Owinsk der für den Kaufmann Ephraim zu Posen mit Holz befrachtete Oderkahn I. Nr. 4425., der Wittwe Charlotte Andrzyk aus Obrzycko gehörig, bei heftigem Winde im Warthastrom in den Grund. Die Katastrophe geschah so plötzlich, daß die Eigenthümerin des Kahns von ihrem ältesten, den Kahn steuernden Sohne nur mit äußerster Anstrengung gerettet werden konnte. Der Mastbaum des Kahns brach mitten durch und das Segel wurde in unzählige Fetzen zerrissen. Die Ladung bestand aus circa 50 Klafter Holz wurde von den heftig strömenden Fluthen fortgeschwemmt, die Kajüte von Grund aus abgebrochen und mit ihrem Inhalte von den Wellen weggespült. Die in der letztern befindlichen Habseligkeiten der unglücklichen Wittwe, mehr denn 200 Rthlr. an Werth, wurden theils in der Tiefe begraben, theils vom Strome fortgeführt. Die Unglücklichen haben nichts als das nakte Leben gerettet. Nachdem der untergegangene Kahn durch die Fluthen von seiner Ladung befreit worden, hob ihn die gewaltige Strömung wieder empor und warf ihn quer auf eine unterhalb der Ziegelei liegende Sandbank, wo er endlich an der einen Längenseite mitten durchbrach. Die Wittwe Andrzyk besitzt, so weit verlautet, keine Mittel, ihre und ihrer Kinder Existenz einstweilen fortzufristen, noch viel weniger ist sie im Stande, den zerbrochenen auf der Sandbank liegenden Kahn in wieder fahrbaren Zustand setzen zu lassen. Anerkennung und Nachahmung verdient schließlich das wackere Benehmen des Zieglermeisters Zettler auf Biedrusker Ziegelei, welcher sich der Verunglückten in jeder Beziehung auf das Menschenfreundlichste angenommen.

Schildberg, den 2. Januar. Die Pferdezucht hat im diesseitigen Kreise seit einigen Jahren erhebliche Fortschritte gemacht, so daß eine weitere Förderung derselben durch Errichtung einer Station für Landbeschäler hier wohl am Orte sein dürfte. Es ist schon mehrfach der Wunsch danach im Kreise geäußert worden. Seitens des Zirker Landgestüts ließ dieser Wunsch sich nicht erfüllen, weil dasselbe nur die bereits bestehenden Stationen zu besetzen vermag. Wie wir hören, hat der Ober-Präsident vor Kurzem in Schlesien angefragt, ob nicht die im hiesigen Kreise zu errichtende Station von Hengsten des Gestüts zu Leubus besetzt werden könnte. Wenn sonst keine Hindernisse im Wege stehen, darf eine bejahende Antwort um so eher erwartet werden, als Leubus dem Schildberger Kreise näher liegt, als Zirke.

Landwirthschaftliches.

Landwirthschaftliche Verhältnisse in Ungarn.

Ungarisch Altenburg, den 24. Dezember. Zu dem Artikel „Landwirthschaftliche Verhältnisse in Ungarn" (in Nr. 301. d. J.) erlaube ich mir einige Bemerkungen, indem unter dem vielen Wahren und Thatsächlichen, welches in dem betreffenden Aufsatze enthalten ist, doch auch manches Nichtrichtige, wenigstens jetzt nicht mehr Richtige vorkommt. Aber eben deshalb glaube ich diese Bemerkungen hier an ihrem Platze, weil ich darin vollständig mit dem geehrten Herrn Verfasser übereinstimme, wenn er auf die Nothwendigkeit aufmerksam macht, vielfach, besonders im nördlichen Deutschland, verbreitete irrige Ansichten über die Verhältnisse in Ungarn überhaupt zu berichtigen, indem sich im Königreiche Ungarn für den thätigen, umsichtigen und nicht ganz mittellosen Landwirth eine weites Feld für seine Thätigkeit, für die nützlichste und sicherste Kapitalanlage eröffnet.

Allerdings hat der sehr reiche Niederungsboden, welcher jedoch nur in einem, besonders dem untern Theile der großen Ungarischen Ebene und im Banate herrscht, den weitverbreiteten Ruhm des Ungarischen Bodens begründet, und von dem großen Reichthum dieses Bodens wird man sich erst dann den richtigen Begriff bilden, wenn man sich durch den Augenschein von der dortigen Bewirthschaftungsweise, wenn man sich davon überzeugt, daß Ernten auf Ernten jenem Boden entnommen worden, ohne an eine Unterstützung durch Dünger zu denken, welcher daselbst als Brennmaterial oder zur Herstellung von Umwallungen 2c. vielfach verwendet wird.

Außer denen, leider von Jahr zu Jahr an Umfang zunehmenden Sand-Dünen findet man aber auch gerade in den fruchtbarsten Strichen weitverbreitete Sümpfe, welche, wenigstens für die Einwandernden, jene Gegenden lebensgefährlich machen. Auf die Entwässerung dieser oft einen unerschöpflichen Bodenreichthum bergenden Landstriche und somit auf die Verbesserung des dort jetzt herrschenden Klima's ist allerdings gegenwärtig ein besonderes Augenmerk der Regierung, — welche auch im wohlverstandenen Interesse mit aller Macht auf Vervollkommnung der Verkehrsmittel drängt, — so wie großer Kapitalisten gerichtet, aber es wird noch eine geraume Zeit verstreichen, ehe das vorgesteckte Ziel erreicht ist.

Doch das in der großen unabsehbaren und fast baum-, ja strauchlosen Ebene herrschende heiße, besonders trockne Klima ist für den Einwanderer, wenn er nicht seine Lebensweise darnach einrichtet, besonders mäßig lebt, fast nicht minder gefährlich, als das Sumpfklima, oder wenigstens so erschlaffend, daß er in Trägheit und Arbeitsscheu bald mit dem Wallachen wetteifert. Dies trockne, mehrere Monate hindurch oft ganz regenlose Klima, welches selbst, wenn es früh einfällt, die Vegetation des Wintergetreides benachtheiligt, ist eben die Ursache, warum dem ungewisseren Sommerbau der immer sichere Winterfruchtbau vorgezogen, und statt der Kartoffeln, zu welchen sich auch dort ganz passende Bodenmischungen finden, der gegen das trockne Klima bei weitem unempfindlichere und reichlich lohnende Kukurutz (Mais) in ausgedehntem Maße gebaut wird.

Das trockne Klima ist aber auch die Ursache, daß der in dem vorliegenden Aufsatze aufgezählte große Uebelstand — der Mangel an Baulichkeiten — bei weitem nicht so fühlbar ist, als man auf den ersten Anblick glauben sollte, es gestattet dem Gutsbesitzer eine im feuchteren Klima ungekannte und unausführbare, aber für seine Kasse höchst ersprießliche Einfachheit in seinem Bauwesen einzuhalten.

Obwohl es mir nicht ganz klar ist, warum der Güterpreis in Deutschland, wo die Hauptverhältnisse ganz anders gestaltet sind, hier als Maßstab angenommen werden soll, es meiner Ansicht nach noch vielmehr darauf ankommen wird, in welchem Verhältnisse Preis und Ertrag zu einander stehen, so muß ich es doch als richtig bezeichnen, wenn der Herr Verfasser bemerkt, daß der Grundwerth in Ungarn noch lange nicht die Höhe desselben in vielen Strichen Deutschlands, ungeachtet der dort geringeren Bodengüte, erreicht hat, aber er ist in einem fortwährenden raschen Steigen begriffen; was vor und auch bald nach der Ungarischen Insurrektion der Güterbesitz in Wiener Währung gekostet hat, kostet er jetzt in den Gegenden, wo die Kommunikationsmittel durchaus nicht vollständig sind, aber der Vervollständigung bekanntlich entgegengehen, wo also der Preis durchaus nicht ungewöhnlich gesteigert ist, in Convent.-Münze, also ungefähr das zwei und ein halbfache, und in dem ähnlichen Verhältnisse sind auch die Früchte, der Wein, fast sämmtliche landwirthschaftliche Erzeugnisse im Preise gestiegen. In den Donau- und Theißniederungen gilt als mittlerer Kaufpreis für ausgedehnte Besitzungen, wenn für die Kultur noch wenig geschehen und bedeutende, minder ertragreiche Striche damit verbunden sind, die Summe von 30—40 Fl. C.-M. das Ungarische Joch (à 1200 □Klafter, beinahe gleich $1\frac{2}{3}$ Preuß.-Morgen), in günstigeren Lagen 60—80 Fl., welcher Preis sich auf 100—150 Fl. erhebt und bei Kleinverkäufen auf 200—300 Fl. C.-M. steigt.

Auch in den Landstrichen, wo die Kommunikationsmittel noch sehr mangelhaft, werden fruchtbare, ausgedehnte Besitzungen, wenn sie auch aus unaufgebrochenen Weiden bestehen, kaum unter 5 Fl. C.-M. pro Ungar. Joch zu erpachten sein, während bei Parzellen-Verpachtungen und in vielen an Verkehrsmitteln nicht mehr armen Gegenden auch bei großen Pachtungen 10—12, ja auch 15—20 Fl. pro Joch als Pachtschilling gezahlt werden.

Sehr bedeutend und in vielen Gegenden einen rationellen Betrieb der Landwirthschaft leicht hemmend ist der oft vorkommende Mangel an Handarbeitern, was von selbst die Landwirthe zur ausgedehnteren Benutzung der Maschinenkraft drängt. Der Mangel an Arbeitern oder — Arbeitslustigen ist oft so groß, daß, wenn auch nach des geehrten Herrn Verfassers Ansicht als Männertaglohn 15—20 Kr. C.-M. bezahlt wird, dies nur da der Fall ist, wo weniger Arbeiten vorkommen. Bei drängender Arbeit ist es nicht selten, daß außer der Verköstigung noch 1—2 Fl. C.-M. pro Mann und Tag gezahlt und dennoch die Ernte oft überreif, ja theilweise gar nicht eingeheimst wird. Vorsichtigere Landwirthe wissen sich vorher der nöthigen Anzahl fremder Arbeiter für die Erntezeit zu versichern. In Folge solcher Akkordirungen erhalten in jener Gegend die Arbeiter die 10., oft auch die 9. Garbe der aufgebundenen Frucht. Der Preis steigt in Zeiten der Noth auch auf die 5. Garbe, und sind Fälle vorgekommen, daß die Ernte um die Hälfte geschnitten worden ist.

Dieser Umstand, der von dem Herrn Verfasser nur zu gelinde beschriebene Mangel an baarem Gelde, und die vorherrschende Unzulänglichkeit der Betriebskapitalien im Verhältniß zu den oft immensen Besitzungen, sind die Gründe, warum die Landwirthschaft in vielen Gegenden Ungarns noch auf so tiefer Stufe steht. Aus dem Vorgesagten, so wenig ich mich auf nähere Details hier einlassen konnte und wollte, möchte doch klar genug hervorgehen, daß Ungarn für thätige Landwirthe, ebenso wie für Tausende thätiger Arbeiterfamilien gute Aussichten bieten kann, daß aber auch große Vorsicht beiden Theilen dringend empfohlen werden muß, ehe sie sich darauf einlassen, die Ausbeute dieser Erwerbsquellen zu versuchen. In Ungarn ist die Gesetzgebung nunmehr vollständig geregelt, so daß von dorther eine Benachtheiligung nicht mehr drohen kann, wenn man sich nur irgend mit derselben bekannt macht. Aber eine richtige Auswahl des Ortes, bezüglich seines Bodens und seines Klima's, die Einhaltung einer passenden Lebensweise, die genaue Berechnung der disponiblen Geldkräfte können allein vor Schaden schützen. Daß diese Gesichtspunkte so oft außer Acht gelassen worden sind, dies ist der Hauptgrund, warum es so oft dem Einwanderer nicht gelin-

gen kann, das gehoffte Glück zu erlangen, und dies ist die Ursache des ungegründeten Mißtrauens gegen Ungarn. v. Wangenheim.
(Ldw. Anz.)

Angekommene Fremde.

Vom 3. Januar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Fräulein v. Schreiner und Zahnarzt Mallan aus Berlin; Unteroffizier v. Białecki aus Treptow a./R.; Kaufmann Willmer aus Elberfeld; Oekonom Preuß aus Lüblow und Gutsbesitzer Stoltenburg aus Neuhof.

SCHWARZER ADLER. Landrath a. D. v. Moszczenski aus Wydzierzewice; die Gutsbesitzer v. Moszczenski aus Skotniki, Gerber aus Waliszewo und Frau Gutsb. v. Lutomska aus Staw.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Kosinski aus Targowagórka, v. Kowalski aus Orkowo, v. Magnowski aus Rudnik und Apotheker v. Ludwig aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Erzieherin Birch aus Chodziesen und Arzt Dr. Franke aus Kosten.

BAZAR. Gutsbesitzer Graf Grabowski und Referendar Małecki aus Łukowo.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer-Frauen v. Wilczyńska aus Krzyżanowo und v. Baranowska aus Marsewo; General-Landschaftsrath v. Ulatowski aus Morakowo; die Gutspächter v. Raczyński aus Smolary, v. Lossow aus Starczanowo und Kaufmann Moses aus Stettin.

GOLDENE GANS. Wirthsch.-Inspektor Brocker aus Labiszynek und Gutsbesitzer Walz aus Góra.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Iffland aus Piotrowo, v. Skrzydlewski aus Kopczynowo und Geistlicher Baczyński aus Schrimm.

HOTEL DE BERLIN. Wirthsch.-Kommiss. Scheel aus Gr. Rybno; Geschäftsführer Klamann aus Dzieduszyn; Oberförster Böhlke aus Bromberg; Inspektor der „Colonia" Fritschen aus Berlin; Gutspächter Trevrmacher aus Wulka und Gutsb. Kärnbach aus Schlawa.

HOTEL DE VIENNE. Die Gutsbesitzer-Frauen v. Niemojewska aus Sliwnik und v. Roznowska aus Sarbinowo.

HOTEL ZUR KRONE. Kommis Meseritz aus Stettin; die Kaufleute Nathan aus Birnbaum, Rachmiel, Wertheim und Frau Kaufmann Herzfeld aus Buk.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. J. Fiedler mit Hrn. J. Bartsch und Frl. B. Krüger mit Hrn. Fr. Wentzke in Berlin, Frl. E. v. Brandenstein mit Hrn. Partikulier A. Weiß, Frl. R. Sternberg mit Hrn. Buchhändler May, Frl. E. Bartsch mit Hrn. Kaufm. Methner und Frl. C. Bartsch mit Hrn. Gerichts-Assessor Schulz in Breslau, Frl. M. Ruprecht mit Hrn. Gutsbesitzer Eltester in Jllnisch, Frl. A. Haanel mit Hrn. Kreisger.-Calcul. Fiebach in Reichenbach.

Verbindungen. H. R. Günther mit Frl. M. Voigt in Berlin.

Geburten. Eine Tochter dem Hrn. J. v. d. Decken in Dziewentline und Hrn. H. Dröhmer in Berlin.

Todesfälle. Verw. Frau v. Rexin geb. Gräfin v. Krockow in Lauenburg, Frl. H. Albert und Frau M. Futterschneider in Berlin, Comtesse A. v. Hoverden in Schweidnitz, Hr. Bergwerks-Direktor Hoffmann in Breslau, Hr. Partikulier Ehrlich in Strehlen, Hr. Hauptm. a. D. Rotter in Schönau, Hr. Kaufm. Fellendorf in Striegau, Hr. Kaufm. J. Fröhlich in Langenbielau, Hr. Zuckersiedermstr. Seethmann in Klein-Nädlitz und eine Tochter des Hrn. Ober-Bergamts-Secretairs, Lieut. Eisler in Brieg.

Theater zu Posen.

Donnerstag: Zum Benefiz des Schauspielers Förster. Zum ersten Male: **Pitt und Fox.** Original-Lustspiel in 5 Akten von Dr. Gottschall.

Vielseitigen Aufforderungen zufolge, beehrt sich die unterzeichnete Direktion die ergebene Anzeige zu machen, daß Freitag den 5. d. M. die mit so vielem Beifall aufgenommene Darstellung von Schiller's **„Don Carlos"** wiederholt wird.

F. Wallner.

Zu der heute Donnerstag den 4. Januar zu meinem Benefiz stattfindenden Vorstellung des neuen Lustspiels von Rud. Gottschall: **Pitt und Fox**, welches jetzt unter dem größten Beifall die Runde über alle bedeutenderen Deutschen Bühnen macht, lade ich das geehrte Publikum ergebenst ein.

Posen, den 4. Januar 1855.

August Förster.

Die gestern Vormittag 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem muntern Knaben, zeigt ergebenst an

Posen, den 3. Januar 1855.

August Borckert.

Bekanntmachung.

Bei der heute erfolgten Verloosung Posener Stadt-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr.	52.	über 100	Rthlr.
„	213.	„ 100	„
„	329.	„ 100	„
„	413.	„ 100	„
„	821.	„ 25	„
„	1036.	„ 100	„
„	1048.	„ 100	„
„	1055.	„ 100	„
„	1187.	„ 25	„
„	1273.	„ 100	„
„	1311.	„ 100	„
„	1313.	„ 100	„
„	1438.	„ 25	„
„	1479.	„ 25	„
„	1597.	„ 25	„
„	1606.	„ 25	„
„	1911.	„ 25	„
„	1994.	„ 25	„
„	2031.	„ 25	„
„	2182.	„ 25	„
„	2684.	„ 50	„
„	2787.	„ 50	„
„	2791.	„ 50	„

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, den Betrag derselben von der Stadt-Schuldentilgungs-Kasse auf dem Rathhause vom 5. bis 31. d. M. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls das Geld auf ihre Gefahr bei genannter Kasse asservirt, ferner nicht verzinset wird und die inzwischen bezahlten Coupons der Obligationen bei der späteren Auszahlung vom Kapital in Abzug werden gebracht werden. In genannter Zeit werden auch die Zinsen für den Coupon Nr. 60. gezahlt.

Nachstehende, früher gelooste Stadt-Obligationen sind noch rückständig:

Nr. 1143. über 25 Rthlr. geloost, am 2. Jan. 1854.
„ 1880. „ 25 „ „ „ 3. „ 1853.
„ 2520. „ 25 „ „ „ 2. „ 1854.

Posen, den 2. Januar 1855.

Die Stadtschulden-Tilgungs-Kommission.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf §. 47. des Betriebs-Reglements für die Staats-Eisenbahnen und die unter der Verwaltung des Staats stehenden Eisenbahnen vom 18. Juli 1853, so wie die Bestimmungen unter 19. des Güter-Tarifs der Ostbahn und der Stargard-Posener Eisenbahn vom 1. Januar d. J. wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die gegenwärtige Einrichtung, wonach das An- und Abfahren der Güter auf Station Posen durch die Bahn-Verwaltung vermittelt wird, mit dem 31. d. M. bis auf Weiteres aufhört, daher es vom 1. Januar 1855 ab Sache der Fracht-Absender und Empfänger bleibt, ihre Güter selbst an- und abrollen zu lassen.

Bromberg, den 29. Dezember 1854.

Königliche Direktion der Ostbahn.

In dem Gypsbruch des Dorfes **Wapno** bei Exin ist fein gemahlener Gyps zum Dung des Rapses, Klees, der Erbsen, Wicken, des Leins und der Feld-Wiesen zum festen Preise, der Berliner Centner zu 10 Sgr., jederzeit zu bekommen.

Florian von Wilkoński.

LOTTERIE.

Die Ziehung der Ersten Klasse 111. Lotterie beginnt am 10. d. Mts. Meine geehrten Spieler fordere ich hiermit auf, für sie zurückgelegte Nummern bis zum 6. Januar abzunehmen.

Der Ober-Lotterie-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**

Lotterie-Anzeige.

Da am 10. d. Mts. die Ziehung der l. Klasse 111. Lotterie beginnt, so ersuche diejenigen meiner geehrten Spieler, welche sich Loose reservirten, solche baldigst einlösen zu wollen, indem bei der knappen Loosezahl und dem starken Begehr keine fernere Garantie geleistet werden kann.

Der Lotterie-Ober-Einnehmer

L. Pulvermacher, Markt Nr. 83.

Der Zahnarzt John Mallan aus London

ist hier angekommen und in Busch's Hôtel de Rôme zu consultiren in Betreff der Einsetzung von Zähnen ohne Haken und Bänder und des Plombirens hohler Zähne mit seiner pate minerale succédaneum.

Mein reichhaltiges Preis-Verzeichniß für 1855 über **Gemüse-, Feld-** und **Blumen-Samen** ist erschienen, und enthält außer den anerkannt bessern ältern, die neuesten Erzeugnisse, welche dieses Jahr in Handel kommen, und steht Blumenliebhabern auf frankirte Briefe gratis und franco zu Diensten.

Erfurt, den 1. Januar 1855.

Friedrich Sorge,
Kunst- und Handelsgärtner.

Dem geschäftstreibenden Publikum hierorts diene hiermit zur Nachricht, daß ich vom 1. Januar d. J. ab ankommende Güter vom Bahnhofe ebenfalls zur Stadt befördere, und bemerke, daß ich pro Centner nur

= 6 Pfennige =

vom Bahnhofe ab berechnen werde.

Ich bitte demnach mit den betreffenden Anweisungen sich gefälligst an mich zu wenden.

Michael Levy, Krämerstraße 20.

כשר Die beliebten kleinen Leber-Würstchen, wie auch Wiener und Berliner Würstchen, beständig warm, große geräucherte Gänse-Brüste und Käulen, die schmackhaftesten Rouladen, eine große Auswahl von den verschiedensten und feinsten Wurst-Arten, Tukfetten, wie täglich frisches Hackfleisch empfiehlt billig die Fleischwaaren-Fabrik von **H. J. Elkan,** vis à vis der neuen Brodhalle.

Die allerfeinste Tischbutter ist wieder zu haben billigst bei **Aron Grau,**
Wronkerstraße Nr. 4.

Bett-Drilliche

in bester Qualität empfiehlt die Elle zu 5 Sgr.

S. Feld, Breitestraße Nr. 12.

Wegen Räumung des Platzes steht **Hinter-Wallischei Nr. 113.** gesundes birken und eichen Kloben- und Knüppelholz bei ermäßigten Preisen zum Verkauf.

Eine gebrauchte Decimalwaage

wird Nassegasse Nr. 3. zu kaufen gesucht.

Ein praktischer, vereideter Rechnungsführer, welcher mit Veranlagung von Wirthschafts-Registern, Kassen-, Forst- und sonstigen Fabrik-Verwaltungs-Manualen und Journalen ꝛc. vertraut, auch mit Revisionen derselben Rechnungen sich befaßt, empfiehlt sich zur hochgeneigten Berücksichtigung gegen ein geringes Honorar. Zu erfragen in Posen St. Martin Nr. 63. bei Herrn **Majewski.**

Ein in jeder Branche brauchbarer Privat-Aktuar, welcher gleichzeitig Kalkulatur-Gehülfe und vereideter Dolmetscher ist, sucht sofort eine angemessene Stellung. Derselbe besitzt tüchtige Kenntniß des formellen und materiellen Rechts, so wie im Administrationsfache, kann einen Rechts-Anwalt im Büreau und jeden Subaltern-Beamten vollständig vertreten und ist bereit, die günstigsten Zeugnisse vorzulegen.

Ebenso sucht ein des Deutschen und Polnischen in Schrift und Sprache mächtiger Kopist, der eine schöne Hand schreibt, ein Unterkommen.

Offerten werden unter der Adresse des Herrn Kaufmann Garnn zu Posen, Breitestr. Nr. 18., erbeten.

Ein erfahrener Wirthschafts-Inspektor, der schon längere Zeit in größeren Wirthschaften konditionirt hat, findet sofort eine Stelle.

Näheres bei **Gebr. Asch,** Neuestraße.

Große Stettiner Hechte Donnerstag früh bei Kletschoff, Sapiehaplatz 7. (i. d. Wehr'schen Mühle).

Eine möblirte oder unmöblirte Stube im dritten Stock Wilhelmsplatz Nr. 8. ist sofort zu vermiethen.

Café de Bavière.

Donnerstag den 4. Januar c.

ABSCHIEDS-CONCERT

der Familie Tobisch.

August Oehmig, Wasserstraße Nr. 28.

Donnerstag den 4. Januar c.

Eisbeine bei A. Kuttner, kleine Gerberstraße.

Posener Markt-Bericht vom 3. Januar.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	7	9	3	12	6
Mittel-Weizen	2	24	5	3	5	6
Ordinairer Weizen	2	—	—	2	12	6
Roggen, schwerer Sorte	2	11	—	2	13	4
Roggen, leichtere Sorte	2	6	8	2	10	—
Große Gerste	2	—	—	2	1	3
Kleine Gerste	1	10	—	1	25	—
Hafer	1	2	—	1	6	8
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	2	2	6	2	4	5
Buchweizen	1	27	6	2	—	—
Kartoffeln	—	25	—	—	28	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	12	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	5	15	—	6	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	15	22	6	16	—	—
Spiritus: am 29. Dezbr. } die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	28	7	6	28	22	6
„ 30. „	28	—	—	28	15	—

Die Markt-Kommission.

Börsen-Getreideberichte.

Stettin, den 2. Januar. In den letzten Tagen stürmisch, mit Schnee, Hagel und Regen; gestern Vormittag Gewitter. Im Geschäft im Allgemeinen große Stille.

Weizen, loco Kleinigkeiten 90 Pfd gelber p 90 Pfd. und 88 Pfd. bunt. Poln p 90 Pfd. 90 Rt. bez, weißbunter Poln. 92 Rt. p. 89 Pfd. bez., p. Frühjahr 88 bis 89 Pfd. gelber 90 Rt. Brief, 89–90 Pfd. do. 93 Rt. Br.

Roggen fest, 86 Pfd. eff. 63½ Rt. bez, p. 86 Pfd. 63 Rt. bez., p. Jan. 60½ Rt. Br., p. Frühjahr 61 Rt. Br., 60 Rt. Gd.

Winterrübsen, geringer loco nach Qualität 98 a 100 Rt. bez.

Rüböl fest, loco bei Kleinigkeiten $15\frac{11}{12}$ Rt. bezahlt, p. Dezemberdeckungen 16 Rt bez., p. Jan. 16 Rt. Br., p. Januar-Februar, Febr.-März u. März-April 15⅔ Rt. Gd, p. April-Mai 15⅔ Rt. Br.

Spiritus stille, loco ohne Faß $10\frac{11}{12}$ % bezahlt und Br., mit Faß 10⅞ % bezahlt u. Br., p. Jan. 10⅞, $\frac{11}{12}$ % bezahlt, Br. u. Gd., p. Febr.-März 10⅞ % Brief, p. Frühjahr 10⅞ % Br., 11 % Gd.

Berlin, den 2. Januar. Wind: West. Witterung: seit vorgestern viel Regen und Schnee. Weizen: ohne Aenderung. Roggen: in Loco-Waare zu besseren Preisen ziemlich lebhaft gehandelt und Anfangs 86 Pfd von der Bahn sofort abzunehmen a 67 Rt. incl. Gewicht, 85 Pfd. a 64 Rt p 2050 Pfd. verkauft, dann für 85—86 Pfd. vom Boden 65½ Rt., und für verschiedene Partien 86–87 Pfd. 65 und 65¼ Rt. p 2050 Pfd. bezahlt. Termine ebenfalls in steigender Tendenz, doch matt schließend. Oelsaat: geschäftslos. Rüböl: bei matter Stimmung wenig verändert. Spiritus: sowohl loco wie Termine sehr stark offerirt, und bei sehr lebhaftem Geschäft wesentlich niedriger verkauft.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 82–89 Rt., hochb. und weiß 87–95 Rt., schwimmend gelb und bunt 80–87 Rt., hochb. u. weiß 85–90 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 64½—65½ Rt. schwimmend nach Qualitat und Entfernung 62–64 Rt. p. Januar und Januar-Februar 65 Rt. bez. u. Br., 64½ Rt. Gd., p. Frühjahr 62¾—63—62½ Rt. bez. u. Gd., 62¾ Rt. Br.

Gerste, große 45–49 Rt., kleine 38–42 Rt.

Hafer 29–32 Rt.

Erbsen 58–66 Rt.

Rüböl loco 16¼—16⅓ Rt. bez. u. Br., 16¼ Rt. Gd., p. Januar 16¼ Rt. Br., 16⅛ Rt. bez. u. Gd., p. Januar-Februar 16⅛ Rt. Br., 16 Rt. Gd., p. Febr.-März $15\frac{11}{12}$ Rt. Br., 15⅚ Rt. Gd., p. März-April 15⅞ Rt. Br., 15¼ Rt. Gd., p. April-Mai $15\frac{7}{12}$ Rt. bez., 15⅔ Rt. Br., 15½ Rt. Gd.

Leinöl loco 15⅓ Rt. bezahlt und Brief, p. Frühjahr 15 Rt. Br.

Hanföl loco 14¼ Rt. Br., p. Frühjahr 14 Rt. Gd.

Spiritus loco, ohne Faß 34—33½ Rt. bezahlt, mit Faß 33½—¼ Rt. verk., p. Januar und Januar-Februar 33¾—¼ Rt. bez. u. Gd, 33½ Rt Br., p Februar-März 33¼—33 Rt bez. u. Gd., 33½ Rt. Br., p. März April 33 Rt. Br., 32½ Rt. Gd., p. April-Mai 33—32½ Rt. bez., 32½ Rt. Brief und Geld.

Neustadt passirt auf hier: 49 Wspl. Gerste, 1100 Ctr. Rüböl; Fürstenwalde: 80 Wspl. Hafer; Potsdam: 224 Wspl. Roggen. (Landw. Hdbl.)

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 2. Januar Vm. 10 Uhr 12 Fuß 4 Zoll,
„ 3. „ „ „ 12 „ 2 „

Die Nachrichten aus Pogorzelice und Schrimm sind nicht eingegangen.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 2. Januar 1855.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	99
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	96
dito von 1852	4½	—	96
dito von 1853	4	—	91¾
dito von 1854	4½	—	96
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	83¼
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	169	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	82½
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	96¼
dito dito	3½	—	—
Kur. u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	97
Ostpreussische dito	3½	—	91¼
Pommersche dito	3½	—	97
Posensche dito	4	—	100¼
dito (neue) dito	3½	92¾	—
Schlesische dito	3½	—	93⅛
Westpreussische dito	3½	—	88½
Posensche Rentenbriefe	4	—	92¾
Schlesische dito	4	—	92¾
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	109½
Louisd'or	—	—	108

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	66½
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	94
dito dito dito	4½	—	83
dito 1—5. Stiegl.	4	—	76½
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	69½
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	88⅜
dito 500 Fl. L.	4	—	75¼
dito A. 300 Fl.	5	—	83½
dito B. 200 Fl.	—	19	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	32¾	—
Badensche 35 Fl.	—	—	22
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	46½
Bergisch-Märkische	4	—	67½
Berlin-Anhaltische	4	—	135½
dito dito Prior.	4	—	93¼
Berlin-Hamburger	4	—	104¾
dito dito Prior.	4½	—	101¼
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	93¼
dito Prior. A. B.	4	—	90½
dito Prior. L. C.	4½	—	97
dito Prior. L. D.	4½	—	96¾
Berlin-Stettiner	4	—	136½
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	118
Cöln-Mindener	3½	—	127½
dito dito Prior.	4½	—	—
dito dito II. Em.	5	100½	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	4½	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	91	—
dito dito Prior.	4	—	91
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	91¼
dito Prior. III. Ser.	4	—	91¼
dito Prior. IV. Ser.	5	—	100¼
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	39
dito Prior.	5	98½	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	205
dito Litt. B.	3½	—	172
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	—
Rheinische	4	—	92¼
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	3½	—	81
Stargard-Posener	3½	—	82¾
Thüringer	4	—	98¾
dito Prior.	4½	99¾	—
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Börse war fast ausschliesslich mit Regulirungen beschäftigt, die Stimmung aber recht fest und die Course meist höher. — Die Notirungen sind heute noch sämmtlich inclusive der Coupons und Dividendenscheine pro 1854. — Wechsel auf die meisten Plätze waren höher, Frankfurt allein niedriger.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.